

Gemeinsame Forschungshorizonte islamischer und christlicher Religionspädagogik

von
Wolfram Weiße

Abstract

Im vorliegenden Beitrag werden mögliche gemeinsame Forschungshorizonte der Religionspädagogik im Rahmen von Internationalität, Interdisziplinarität und Interreligiosität verortet. Gemeinsame Forschung kann auf den folgenden Gebieten einen Fokus gewinnen: Religiöse Bildung in unterschiedlichen Kontexten, Materialentwicklung mit Einbezug unterschiedlicher Vertreterinnen und Vertreter der Religionen, Analyse von Religiosität von Kindern und Jugendlichen, Stärkung von Ansätzen einer Jugendtheologie, Dialogformen im Unterricht. Es wird dafür plädiert, die Gemeinsamkeiten auch terminologisch zum Ausdruck zu bringen und von einer Religionspädagogik in interreligiöser Ausrichtung mit evangelischem, katholischem, islamischem etc. Schwerpunkt zu sprechen.

Vorbemerkungen

Das gestellte Thema ist innovativ und anspruchsvoll. Deswegen zunächst drei Vorbemerkungen zur Klärung dessen, was von diesem Beitrag erwartet bzw. nicht erwartet werden kann.

Zum einen: Dank an die Programmplaner für die innovative Grundidee einer vergleichenden Tagungsstruktur islamischer und christlicher Religionspädagogik. Dadurch wird schon im Ansatz deutlich, dass es um ein Wechselspiel mit möglicher Impulskraft für beide geht, was mir trotz und im Angesicht vieler Unterschiede als angemessen erscheint. Die evangelische und katholische Religionspädagogik kann von den Neuanfängen der islamischen Religionspädagogik ebenso frische Impulse erhalten wie umgekehrt die islamische Religionspädagogik durch reichhaltige Ressourcen von seit langem entwickelten Ansätzen profitieren kann.

Zum anderen: Schon in der Terminologie „christliche Religionspädagogik“ steckt eine Herausforderung. Mit der Herausbildung islamischer Religionspädagogik stellen sich neue Fragen, nämlich ob es – bei allen Unterschieden innerhalb und zwischen evangelischer und katholischer Religionspädagogik – nicht doch zu erwägen wäre, von einem Dach christlicher Religionspädagogik zu sprechen und neben Unterschieden die Gemeinsamkeiten stärker wahrzunehmen.

Zum Dritten: Zu meiner Entlastung möchte ich betonen, dass ich den umfassenden Anspruch der Überschrift dieser Sitzung nicht systematisch einlösen kann. Ich verstehe demgegenüber meinen Beitrag als Impuls für eine Diskussion zu diesem Thema und halte es deswegen auch für angebracht, meine eigenen Perspektiven in die folgenden Überlegungen mit einzubringen.

1. Gemeinsame Forschungshorizonte

1.1 Das Gespräch hat begonnen

Durch intensive kollegiale Kooperation mit den Hauptvertreterinnen und Hauptvertretern islamischer Religionspädagogik habe ich selber in den letzten Jahren viel gelernt: Auf hohem akademischem Niveau sind Ansätze ausgearbeitet und evaluiert worden, die nicht nur in sich beachtlich sind, sondern die auch die Religionspädagogik insgesamt zu neuem Nachdenken herausfordern.

Erstaunlich ist in der Tat, was innerhalb weniger Jahre konzeptionell und z.T. empirisch auf dem Gebiet islamischer Religionspädagogik erarbeitet worden ist. Es bilden sich derzeit unterschiedliche Profile einer wissenschaftlichen islamischen Religionspädagogik in Deutschland heraus. Diese Heterogenität und die mit ihr verbundenen Spannungen gilt es auszuhalten, im wissenschaftlichen Diskurs auszutragen und für die Forschung fruchtbar zu machen. Für die zum gegenwärtigen Zeitpunkt ausgearbeiteten, unterschiedlichen religionspädagogischen Ansätze stehen u.a. die Namen Harry Harun Behr (2010), Bülent Ucar (2010) und Mouhanad Khorchide (2010).

Mir sind die Ausführungen von Mouhanad Khorchide, die er auf dieser Tagung formuliert hat, einleuchtend: Als gemeinsame Aufgaben für die Forschung ist es wichtig, eine Schülerorientierung stark zu berücksichtigen und auf die Erfahrungen, Hoffnungen, Meinungen der Schülerinnen und Schüler zu rekurrieren, statt deduktiv auf eine Vermittlung von Religion im Religionsunterricht zu setzen. Ich freue mich zudem, wenn zur Etablierung islamischer Religionspädagogik die Ausarbeitung einer dialogischen Theologie als wichtig angesehen wird, um zu einem dialogischen Verständnis von Religionspädagogik zu gelangen. Die Religionspädagogik wird damit zu einem starken und gleichberechtigten Partner anderer theologischer Disziplinen, zumal der systematischen Theologie. Und ich bin auch der Auffassung, dass empirische Forschungen besonders notwendig sind, um die Religiosität von Kindern und Jugendlichen zu erheben und Kompetenzen im religiösen Feld zu messen. Schließlich sind wir derselben Meinung im Blick auf die Priorität einer *Religionspädagogik*, für die die unterschiedlichen Ressourcen von Religionen und Konfessionen zu beachten sind, aber doch so viele Gemeinsamkeiten im religiösen und pädagogischen Feld voraussetzen sind, dass eine strikte Trennung von islamischer und christlicher Religionspädagogik als unangemessen erschiene.

1.2 *Rahmen für gemeinsame Forschung*

Für einen gemeinsamen Forschungsrahmen der Religionspädagogik – gleich ob christlich oder muslimisch verantwortet – möchte ich drei Eckpfeiler vorschlagen, nämlich Internationalität, Interdisziplinarität und Interreligiosität. Im Folgenden dazu jeweils kurze Erläuterungen:

1.2.1 Internationalität

International vergleichende Studien sind für die Ausarbeitung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse generell wichtig, für die Religionspädagogik speziell auch, weil damit die eigenen Ansätze in einem größeren Kontext untersucht werden und sowohl ihre Vorzüge als auch das, wo sich etwas ändern könnte, deutlich wird. Das ist sinnvoll und wichtig, weil in Europa und weltweit ein stark zunehmendes Interesse an Religion und religiöser Bildung zu verzeichnen ist.¹ Überlegt wird z.B. wie die religiöse Vielfalt in europäischen Ländern so an öffentlichen Schulen aufgenommen werden kann, dass sie dem Dialog untereinander und nicht der Abgrenzung voneinander dient. Hierzu habe ich viel im europäischen Forschungsprojekt REDCo gelernt:² Umfangreiche empirische Forschungen zu Religion im Bildungswesen in acht europäischen Ländern haben Folgendes ergeben:³ Unabhängig von der Form des Religionsunterrichts zeigen Schülerinnen und Schüler – bei allen Vorurteilen, die sie teilweise haben – Interesse an Menschen anderer Kulturen und Religionen und sind der Überzeugung: Menschen unterschiedlicher Religion können zusammen leben,

¹ Vgl. z.B. TAYOB / NIEHAUS / WEISSE 2011.

² WEISSE 2011.

³ Vgl. JOZSA / KNAUTH / WEIßE 2009.

wenn sie es nur wollen.⁴ Dieser Aufgabe müssen Lehrerinnen und Lehrer durch Lernarrangements und Materialien gewachsen sein. Hierzu muss noch weiter geforscht werden, um zu ermitteln, wie Religionspädagogik dieses Interesse aufnehmen kann.

1.2.2 Interdisziplinarität

Für die islamische Religionspädagogik stellt sich die Frage, ob die im Aufbau befindliche islamische Theologie den Hauptbezugspunkt für sie bilden soll und welche Rolle der Erziehungswissenschaft als Bezugswissenschaft zugeordnet wird. Zudem ist die Relevanz weiterer Bezugswissenschaften wie Soziologie, Psychologie, Philosophie, Rechtswissenschaft und schließlich auch Islam- und Religionswissenschaften zu klären. Diese Frage kann ein guter Anlass für die evangelische und katholische Religionspädagogik sein, ungeachtet gewachsener Strukturen über die Frage des Stellenwertes unterschiedlicher Disziplinen für die Weiterentwicklung des Faches nachzudenken. Ich halte es für zunehmend wichtig, das komplexe Forschungsfeld von Religion und Bildung interdisziplinär aufzuschlüsseln, und das heißt auf jeden Fall zusätzlich zur Theologie in starkem Maße auch die Erziehungswissenschaft – das machen die meisten von uns – und zusätzlich zumindest die Sozialwissenschaften in Forschungsvorhaben mit einzubeziehen – hier gibt es gute Ansätze, aber es besteht auch noch Handlungsbedarf.

1.2.3 Interreligiosität

Wie ist die Forderung nach interreligiösem Dialog einzulösen, dem in verschiedenen Entwürfen islamischer und christlicher Religionspädagogik ein hoher Stellenwert zukommt? Hierzu liegt eine Reihe von Analysen sowohl für den Bereich der Religionspädagogik⁵ als auch für unterschiedliche akademische Fächer vor,⁶ die aber fortgeführt und intensiviert werden müssen. Dies wird für zukünftige Forschung eine wichtige Frage sein. Dabei wird nicht nur untersucht werden müssen, inwieweit unterschiedliche Strukturmodelle des Religionsunterrichts in Deutschland diesem Anliegen gerecht werden können, sondern auch eine Reihe anderer Fragen, wie Lehrerbildung, Dialog im Klassenzimmer, intrareligiöser Dialog etc.

2. Fokus gemeinsamer Forschung

Ich begrenze mich an dieser Stelle auf fünf Forschungsfelder, die m.E. eine große Bedeutung für die Weiterentwicklung islamischer wie christlicher Religionspädagogik haben. Dabei ist mir bewusst, dass es weitere Forschungsimpulse gibt, die zusätzlich benannt werden könnten. Mit meinen Vorstellungen knüpfe ich in wichtigen Punkten an das von Mouhanad Khorchide Gesagte an.

2.1. *Religiöse Bildung in unterschiedlichen Kontexten:*

Für die schulische Religionspädagogik ist zunehmend wichtig zu untersuchen, welche Bedeutung religiöse Bildung in unterschiedlichen Kontexten einnimmt: Zusätzlich zu weiterhin notwendigen empirischen Untersuchungen im Bereich des Religionsunterrichts an Schulen (vor allem auf dem Gebiet von Interaktionsanalysen im Klassenzimmer) erscheint es mir wichtig, Analysen zum Stellenwert von Religion im Bereich Freizeit (einschließlich Religionsgemeinschaften) und in der Familie so durchzuführen

⁴ Vgl. WEIßE 2010.

⁵ Vgl. z.B. WEIßE 2008.

⁶ Vgl. z.B. WEIßE / GUTMANN 2010, SCHMIDT-LEUKEL 2011.

ren, dass man die religiöse Bildung in diesen drei Kontexten triangulieren kann (z.B. indem man bei denselben Schülerinnen und Schülern Analysen in den drei genannten Kontexten durchführt).

2.2. Materialentwicklung mit Einbezug von Expertinnen und Experten unterschiedlicher Religionen:

Es bedarf größerer Forschungsanstrengungen – darauf hat Mouhanad Khorchide ausdrücklich hingewiesen –, um Unterrichtsmaterialien zu entwickeln, die sowohl in einem evangelisch als auch katholisch oder islamisch ausgerichteten Religionsunterricht genutzt werden können. Themen müssen hierfür so aufbereitet werden, dass sie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Religionen gemeinsam verantwortet sind. Das wäre eine neue Qualität von Lernmaterialien, in denen nicht über verschiedene Weltreligionen und ihre Grundsätze geschrieben wird, sondern die aus der Sicht von Religionspädagoginnen und Religionspädagogen unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit verantwortet werden und in Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern an Schulen auf ihre „Schülertauglichkeit“ getestet und didaktisch angemessen strukturiert werden.

2.3. Religion und Religiosität bei Kindern und Jugendlichen:

Auf diesem Gebiet ist in den letzten Jahren zunehmend geforscht worden, aber die Defizite sind noch immer groß. Es würde sich m.E. lohnen, weit mehr über die Gedanken, Erfahrungen, die Ängste und Wünsche von Kindern und Jugendlichen zum Thema Religion, Dialog mit Menschen anderer Religion, Weltanschauung und Kultur zu erforschen. Eine derartige Forschung sollte Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Religionszugehörigkeit mit einbeziehen, dazu auch solche, die keine religiöse Bindung haben, aber an religiösen Fragen interessiert sind. Eine verstärkte Forschung auf diesem Gebiet ist eine der Grundvoraussetzungen dafür, eine Schülerorientierung im Religionsunterricht zu stärken. Derartige Analysen könnten einen empirischen Grundstock für die Frage legen, was Kinder und Jugendliche religiös denken. Hiermit komme ich zum nächsten Punkt.

2.4. Jugendtheologie:

Es wäre m.E. lohnend, die Gedanken von Jugendlichen zum Themenfeld von Religion dafür zu nutzen, theologische Reflexionen von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Religionen zu erheben. Es liegen bereits wichtige Ansätze einer Jugendtheologie vor,⁷ die noch weiter ausgebaut werden müssen. Hier würde es etwa um folgende Fragen gehen: Was wären denn Elemente einer „Jugendtheologie“ bzw. von „Jugendtheologien“ bei christlichen und muslimischen Jugendlichen? Wie unterscheiden sie sich innerhalb des christlichen und innerhalb des muslimischen Spektrums und wo gibt es zwischen christlichen und muslimischen Jugendlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Analysen zu diesen Fragen könnten m.E. sehr lohnend sein, um wissenschaftliche Theologie und Jugendtheologie in einen produktiven Bezug miteinander zu setzen. In einem soeben begonnenen Forschungsprojekt an der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg nehmen wir uns u.a. diesen Fragen konzeptionell und mit empirischer Forschung an.⁸

⁷ Vgl. z.B. SCHLAG / SCHWEITZER 2011.

⁸ Vgl. www.awr.uni-hamburg.de und WEIßE / AMIRPUR / KÖRS / VIEREGGE 2013.

2.5. *Dialog in islamischer und christlicher Theologie:*

Wenn es darum geht, im Religionsunterricht für Begegnungen und Austausch von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Religion zu sorgen, dann muss die Frage nach dem Stellenwert von Dialog in verschiedenen Religionen, hier also Christentum und Islam, noch stärker als bisher erforscht werden. Es liegen hinreichend theologische Arbeiten vor, die u.a. aus islamischem und christlichem Verständnis einen Absolutheitsanspruch als obsolet erscheinen lassen.⁹ Aber es sind umfassende Analysen notwendig, um besser erkennen zu können, auf welchen Grundlagen und mit welchen Argumenten ein interreligiöser Dialog aus Sicht islamischer und christlicher Theologie möglich ist, wo aber auch ggf. Grenzen sind. Eine solche gemeinsame Forschung lohnt auch, um nicht einer schnellen Pragmatik den Weg zu ebnen, für die es zwar auch hinreichend Gründe im gesellschaftlichen Zusammenleben gibt, das in Schule eingeübt werden sollte, die aber für einen fundierten Religionsunterricht zu kurz griffe.

3. Abschluss: Perspektiven

Mit drei Überlegungen möchte ich abschließen. Eine ist auf die Frage religiöser Pluralität gerichtet, die zweite auf eine Fragestellung aus dem Bereich der „diversity“-Pädagogik und die letzte auf die Terminologie von Religionspädagogik.

3.1 *Interreligiöse und intrareligiöse Pluralisierung:*

Es ist sehr zu begrüßen, dass seit einigen Jahren, vor allem mit starkem Schub durch die Stellungnahme des Wissenschaftsrates vom Januar 2010 neue akademische Potenziale im Bereich islamischer Theologie und Religionspädagogik an deutschen Universitäten installiert werden. Zwei Dinge sind dabei zu beachten. Zum einen sollte nicht erwartet werden, dass sich eine einheitliche islamische Theologie und Religionspädagogik herausbildet, sondern verschiedene Ausprägungen des Islam in die wissenschaftlichen Analysen mit einbezogen werden. Eine binnenislamische Pluralität ist wichtig, um auch die in der Schule existierende Pluralität von muslimischen Schülerinnen und Schülern beachten zu können. Dasselbe gilt für den Bereich des Christentums, in dem immer noch überwiegend die großen Kirchen beachtet werden, aber andere, wie die Friedenskirchen oder afrikanische Kirchen in unseren Städten kaum ins Blickfeld rücken.

Zum zweiten: Auch andere Religionen müssen im Zuge der Pluralisierung im akademischen Feld angesiedelt werden: Das Judentum selbstverständlich, aber auch der Buddhismus, der Hinduismus, das Alevitentum etc. Diese Religionen sollten im Hochschulbereich nicht als in sich geschlossene Einheiten neben die evangelische und katholische Theologie treten, sondern sie alle sollten in Forschung und Lehre ein Netzwerk bilden. Ja, wenn möglich sollten diese verschiedenen Stränge von Theologie miteinander kooperieren und gemeinsam an Forschungsvorhaben arbeiten und – gut dosiert – gemeinsam Lehrveranstaltungen anbieten. So kann ein Dialog, der für die Schule allseits gefordert wird, seine akademische Grundlage erhalten. Hier sind noch erhebliche Desiderate, aber es liegen auch schon Ansätze vor – wie an den Islamischen Zentren oder der Akademie der Weltreligionen¹⁰ – die ausgebaut werden und Raum für Kooperation schaffen.

⁹ Vgl. z.B. MARGULL 1992; FALATURI 1996; MEIR 2011; SCHMIDT-LEUKEL 2011.

¹⁰ Vgl. WEIßE 2009.

3.2 Differenz, Trennung und Inklusion:

Blickt man auf aktuelle Entwicklungen in der Erziehungswissenschaft, etwa im Bereich der „Diversity Education“, zielen diese in eine Richtung, die einem trennenden Ansatz von Religionsunterricht eher gegenläufig ist. Der „Diversity Pädagogik“ geht es darum, Schülerinnen und Schülern nicht in vermeintlich homogene Gruppen („die Migranten“, „die Mädchen“, „die Muslime“ etc.) zu separieren, um unterschiedliche Differenzen additiv zu bearbeiten. Es gilt vielmehr, solche Konstrukte mit ihren Verallgemeinerungen und Normierungen zu durchschauen und zu überwinden.¹¹ Hier ist verstärkt Forschung in christlich-muslimischer Kooperation notwendig, die weniger auf Abgrenzung als auf Inklusion gerichtet ist.

3.3 Neuansätze der Religionspädagogik und Terminologie:

Islamische Religionspädagoginnen und -pädagogen setzen eigene Akzente, loten das Feld religionspädagogischer Möglichkeiten neu aus und vermitteln kräftige Impulse für das Selbstverständnis der Disziplin. Sie können darüber hinaus zu einem neuen „Trittfassen“ für Religionspädagogik insgesamt beitragen. Das ist bereits an vielen Punkten deutlich geworden. Ich sehe dies auch im Blick auf terminologische Fragen. Ich hatte anfangs gesagt, dass es zu erwägen wäre, christliche Religionspädagogik als Dachbegriff zu nutzen. Ich möchte jetzt noch einen Schritt weiter gehen und eigene Überlegungen mit Impulsen aus dem Bereich islamischer Religionspädagogik verbinden. Mouhanad Khorchide hat die Frage nach einer angemessenen Terminologie vorhin schon gestellt, andere tun dies auch und fragen zumindest implizit, ob der Name „islamische Religionspädagogik“ wirklich angemessen ist. Der Horizont der Arbeit wird z.B. durch die folgenden Sätze von H. H. Behr geöffnet:

„Lernen muslimische Kinder Religion anders als nicht-muslimische? Man könnte auch sagen: Islamischer Religionsunterricht ist erst dann gut, wenn er guter Religionsunterricht ist; Religionsunterricht ist erst dann gut, wenn er guter Unterricht ist; guter Unterricht ist erst dann gut, wenn der Lehrer gut ist. Als Prognose sei darum gewagt: Die Forschung zum religiösen Lernen im Feld des islamischen Religionsunterrichts könnte religionspädagogische Impulse zu Tage fördern, die nicht spurlos am evangelischen und katholischen Religionsunterricht vorbeigehen.“¹²

Ich finde diese Aussage auch für evangelische und katholische Religionspädagogik herausfordernd. Derartige Voten aus dem Bereich islamischer Religionspädagogik tragen das Potenzial in sich, den Habitus einer konfessionsbezogenen Religionspädagogik zu überdenken und zu fragen, in welcher Form religiöses und interreligiöses Lernen weiterzuentwickeln ist. Angesichts der großen gemeinsamen Aufgaben jedweder Religionspädagogik könnte es vielleicht angemessener sein, statt von evangelischer, katholischer oder islamischer Religionspädagogik eher von einer Religionspädagogik mit evangelischem, katholischem und islamischem Schwerpunkt und in interreligiöser Ausrichtung zu sprechen. Das könnte *auch* ein Zeichen sein, dass bei allen wertzuschätzenden Unterschieden das Gemeinsame so groß ist, dass die Etablierung von Forschungshorizonten von innen und außen als plausibel erscheint.

¹¹ Vgl. VIEREGGE / WEIßE 2011.

¹² BEHR 2010, 143.

Literatur

- BEHR, HARRY HARUN (2010), Islamische Religionspädagogik und Didaktik. Eine zwischenzeitliche Standortbestimmung, in: POLAT, M. / TOSUN, C. (Hg.) Islamische Theologie und Religionspädagogik. Islamische Bildung als Erziehung zur Entfaltung des Selbst, Frankfurt am Main u.a., 131–143.
- FALATURI, ABDOLDJAVAD (⁵1996), Hermeneutik des Dialoges aus islamischer Sicht, in: DERS. (Hg.), Der Islam im Dialog. Aufsätze von Professor Abdoldjavad Falaturi, Hamburg, 156–172.
- JOZSA, DAN-PAUL / KNAUTH, THORSTEN / WEISSE, WOLFRAM (Hg.) (2009), Religionsunterricht, Dialog und Konflikt. Analysen im Kontext Europas, Münster u.a.
- KORCHIDE, MOUHANAD (2010), Die Beziehung zwischen islamischer Lehre und einer modernen islamischen Religionspädagogik – Zur Notwendigkeit der Aufarbeitung humanistischer Ansätze in der islamischen Ideengeschichte, in: POLAT, M. / TOSUN, C. (Hg.), Islamische Theologie und Religionspädagogik. Islamische Bildung als Erziehung und Entfaltung des Selbst, Frankfurt am Main, 145–158.
- MARGULL, HANS JOCHEN (1992), Zeugnis und Dialog. Ausgewählte Schriften mit Einführungen von Th. Ahrens, L. Engel, E. Kamphausen, I. Lembke, W. Ustorf, W. Weiße und J. Wietzke (Perspektiven der Weltmission Bd. 13), Ammersbek bei Hamburg.
- MEIR, EPHRAIM (2011), Differenz und Dialog, Münster.
- SCHLAG, THOMAS / SCHWEITZER, FRIEDRICH (2011), Brauchen Jugendliche Theologie? Jugendtheologie als Herausforderung und didaktische Perspektive, Neukirchen-Vluyn.
- SCHMIDT-LEUKEL, PERRY (2011), Interkulturelle Theologie als interreligiöse Theologie, in: Evangelische Theologie 71 (2011), H.1, 4–16.
- TAYOB, ABDULKADER / NIEHAUS, INGA / WEISSE, WOLFRAM (Hg.) (2011), Muslim schools and education in Europe and South Africa (Religionen im Dialog, Bd. 5), Münster.
- UCAR, BÜLENT (2010), Islamische Religionspädagogik im deutschen Kontext. Die Neukonstituierung eines alten Faches unter veränderten Rahmenbedingungen, in: UCAR, BÜLENT / BLASBERG-KUHNKE, MARTINA / SCHELIHA, ARNULF VON (Hg.), Religionen in der Schule und die Bedeutung des Islamischen Religionsunterrichts, Osnabrück, 33–49.
- VIEREGGE, DÖRTHE / WEIßE, WOLFRAM (2012), Antwort auf religiöse Vielfalt. Islamischer Religionsunterricht oder Religionsunterricht für alle?, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 64 (2012), 55–66.
- WEIßE, WOLFRAM (2008), Kulturelle Vielfalt als Chance. Religionsunterricht als Testfall, in: LEHBERGER, R. / SANDFUCHS, U. (Hg.), Schüler fallen auf. Heterogene Lerngruppen in Schule und Unterricht, Bad Heilbrunn, 293–302.
- WEIßE, WOLFRAM (Hg.) (2009), Theologie im Plural. Eine akademische Herausforderung, Münster / New York / München / Berlin.
- WEIßE, WOLFRAM (2010), Die religiöse Dimension des interkulturellen Dialogs. Jugendliche in Europa zu kultureller und religiöser Heterogenität, in: PETERS, C. / LÖFFLER, R. (Hg.), Der Westen und seine Religionen. Was kommt nach der Säkularisierung?, Freiburg / Basel / Wien, 150–174.

WEISSE, WOLFRAM (2011), Reflections on the REDCo project, in: British Journal of Religious Education, Vol. 33, No. 1, 1–15.

WEIßE, WOLFRAM / GUTMANN, HANS-MARTIN (Hg.) (2010), Religiöse Differenz als Chance? Positionen, Kontroversen, Perspektiven (Religionen im Dialog, Bd. 3), Münster.

WEISSE, WOLFRAM / AMIRPUR, KATAJUN / KÖRS, ANNA / VIEREGGE, DÖRTHE (Hg.) (2013), Religions and Dialogue in modern Societies. Theological and empirical approaches, Münster (im Druck).

Prof. Dr. Wolfram Weiße, Direktor der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg.